

Weinanfall von uns beiden und einer Abspannung.– Meine Lippen liess ich nicht von den ihren berühren.–

21/4 In der früh an. Brief – als Einlage ein Brief von P. an Mz., der keinen Zweifel drüber läßt, dass sie auch die Geliebte dieses Menschen war, mindestens seit Wiesbaden, wahrscheinlich schon in Wien!– Zu Hause erhält mein Papa gleichfalls einen an. Brief, mit [Einlage] eines Briefes von P. an Mz. vom 2. November 1892 nach St. G., aus dem hervorgeht, dass sie thatsächlich in der zärtlichsten Weise zugleich mit diesem Kerl, der sich in dem Brief mit Vergnügen an ihr Spitzbubengesicht im Polster etc. erinnert, ein intimes Verhältnis hatte.– Wie es mit mir steht, kann ich am besten daraus ermessen, dass ich in eigentlich kaum nennenswerther Aufregung darüber bin.– Also meine geliebte Mizi war nicht nur aus Sinnlichkeit, im Rausch das „Opfer“ oder die Geliebte eines Komödianten; sondern sie hat mich in der ordinärsten Weise mit einem nichtigen, geistlosen, unhübschen Menschen betrogen,– einfach, weil sie eine geborene Hure ist.– Und ich bin eigentlich jahrelang ein betrogener Narr gewesen – und ihre Liebe!! – Unerhört noch ihr Komödienspiel die letzten Tage, wo sie die Reuige wegen R. spielte und einfach höhnte, dass ich sie mit P. verdächtigte. Und diese Frechheit – wo sie ja wußte, dass R. noch im Besitz der Briefe sei und jeden Moment gefasst sein mußte, dass ich sie bekomme!

Abds. Schwester da, die ganz hin war von den Briefen.– Ihr gegenüber hatte Mz. in den letzten Tagen erzählt; sie habe in harmloser Weise mit P. correspondirt; R. habe die Briefe gefunden; und sie habe aus Angst, daß er mir die „harmlosen Briefe“ schicke – seinen Wünschen nachgegeben.–

22/4 Vorm. die Schwester auf der Wieden, der gegenüber Mz. frech wieder das intime Verhältnis abgeläugnet hat; zum Beweis schickt sie einen Brief mit, in dem er sich allerdings nur als Freund gerirt. Nun ist es ja klar, daß sie mit ihm von St. G. aus aus Angst gebrochen, weil ich ja durch die anon. Briefe Kenntnis erhalten hatte.– – Ich war rasend vor Wuth, dass diese Person jetzt noch läugnet.– Es ist ungeheuerlich; es ist einfach krank. Denn sie konnte nicht nur vermuthen; sie *wußte*, daß ich die Briefe schließlich von R. zugesandt erhalten werde.– Sie sagt zu Gusti.– „Ich versteh mich nicht – mir fehlt etwas, was die andern Frauen haben – Und dabei hab ich nur Qualen ausgestanden.“ Und dabei heult sie Tag und Nacht nachwievor und „liebt“ mich.– Und ich?– Wenn ich mich jetzt frage, wer von uns beiden elender war?– Zweifellos sie. Warum, weiss ich noch nicht